

## **Abitur im eigenen Takt -**

### **Vier Gymnasien wollen den gordischen Knoten zwischen acht- und neunjährigem Gymnasium zerschlagen**

Die Gymnasien in Baden-Württemberg sind aufgefordert, sich zu entscheiden, ob sie neben dem achtjährigen – auch einen neunjährigen Gymnasialzug anbieten wollen. Vier Gymnasien haben dazu einen etwas anderen Weg im Blick. Sie können sich vorstellen, die Oberstufe zu flexibilisieren und die Wahl den Schülern überlassen. „Abitur im eigenen Takt“ nennen sie das gerade in einem „Schullabor“ entwickelte Konzept.

Eine Projektgruppe aus Lehrern des Evangelischen Firstwald-Gymnasiums Mössingen, des Karl-von-Frisch-Gymnasiums Dusslingen, der Katholischen freien Gymnasiums St.Meinrad in Rottenburg und des Gymnasiums Neckartenzlingen arbeiten an einer weitgehenden Reform der Oberstufe an Gymnasien. Sie wollen die Oberstufe so umgestalten, dass Schüler selbst entscheiden können, ob sie die Oberstufe des Gymnasiums in zwei oder drei Jahren absolvieren.

Die Initiative ging vom Evangelischen Firstwald-Gymnasium, Preisträgerschule des Deutschen Schulpreises, aus, wie Friedemann Stöffler, Studiendirektor am Firstwaldgymnasium und Projektleiter des Schullabors erläutert. Eine Gruppe hatte das Schulsystem in Finnland kennengelernt und dort erlebt, wie durch ein Modulsystem Schüler selbst entscheiden können, in welcher Zeit sie die Oberstufe absolvieren. So könnte der gordische Knoten zwischen acht- und neunjährigem Gymnasium in der Kursstufe zerschlagen werden.

Da kam die Möglichkeit, die die Akademie des Deutschen Schulpreises der Robert-Bosch-Stiftung anbot, ein „Schullabor“ als Gemeinschaftsprojekt von mehreren Schulen mit einer neuen pädagogischen Idee zu gründen, gerade recht. Und so entstand – noch vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg – eine Projektbeschreibung zum „Abitur im eigenen Takt“ und verschiedene Kollegen drei weiterer Gymnasien aus Neckartenzlingen, Dusslingen und Rottenburg waren schnell bereit, hier mit einzusteigen. Die Robert-Bosch-Stiftung unterstützte das Projekt finanziell durch die Akademie des Deutschen Schulpreises als „Schullabor“. Im Team arbeiten unter anderen die Schulleiter Fritz Gugel vom Karl-von-Frisch-Gymnasium, Helmut Dreher vom Firstwald-Gymnasium, Schulleiterin Barbara Teufel-Krischke aus Neckartenzlingen und die stellvertretende Schulleiterin Ursula Döttling-Vogt vom St.Meinrad-Gymnasium mit.

**Und das sind die Eckpfeiler des Projektes „Abitur im eigenen Takt“ (jeweils Zitate aus der Projektbeschreibung fürs Kultusministerium)**

1. Die Kursstufe zum Abitur soll in zwei oder drei Jahren flexibel abgeschlossen werden können. Dies können Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden.
2. Die Formen der Leistungsmessung sollen vielfältiger und flexibler werden.

### **Und so könnte es umgesetzt werden:**

1. Die einzelnen Halbjahre in den Fächern werden in Module aufgeteilt.
2. Auch bisher zweistündige Fächer werden statt 2stündig in vier Halbjahren 4stündig in vier Vierteljahren unterrichtet.
3. Das Bestehen der Pflichtmodule ist notwendig, allerdings können nicht bestandene Module einzeln – evtl. auch später wiederholt werden.
4. Durch die Anzahl der belegten bzw. bestandenen Kurse entscheidet sich für Schüler, ob er das Abitur in 2 oder 3 Jahren abgeschlossen haben kann.

Dieses System setzt eine gute Selbstorganisation voraus, bzw. sie wird gewährleistet durch eine tutorielle Begleitung.

### **Das soll damit erreicht werden:**

1. Mehr Schüler als bisher sollen zum Abitur im eigenen Takt geführt werden.
2. Die Oberstufenschüler sollen mit mehr Eigenverantwortung und mit einer größeren Flexibilisierung ihren Weg zum Abitur finden.
3. Unterschiedliche Begabungsstrukturen und Bildungsvoraussetzungen sollen dabei berücksichtigt werden.

Dadurch würde, so Schulleiter Helmut Dreher vom Firstwaldgymnasium folgendes erreicht:

„Wir schaffen ein Konzept das für unterschiedliche Schülerbiographien Raum lässt:

z.B. Ein Realschüler, der zuerst mal noch einige Grundlagen sich legen will, steigt mit den ersten Modulen der Oberstufe erst im 2. Halbjahr ein, ein anderer unterbricht die Oberstufe durch ein halbjährigen Auslandsaufenthalt, eine andere, will oder muss nebenher jobben und kann so die Anzahl der Kurse reduzieren und ein vierter kann auch bei unterbelegten Kursen einen einfach nochmals wiederholen, ohne durchs Abitur durchzufallen.“

Noch vor Weihnachten hat die Projektgruppe ihr Vorhaben beim Kultusministerium vorgestellt. Dort wurde ihnen in einem Gespräch bei Ministerialdirektorin Dr. Margret Ruep zugesichert, ernsthaft zu prüfen, was von dem neuen Konzept umgesetzt werden kann. In vielen Punkten stimmt das Konzept mit den Zielen der neuen Landesregierung überein, nämlich die Wege zum Abitur zu flexibilisieren.

Davor schon hat die Gruppe das Oberstufenkolleg in Bielefeld besucht, um sich von der dortigen Laborschule Ideen zur Gestaltung der Oberstufe zu holen. (siehe Bild)

Noch ist das Ganze nur ein Konzept, das erst noch von den Gremien der Schulen und ihren Träger abgesegnet und vom Kultusministerium als Schulversuch genehmigt werden muss. Wenn es nach den Wünschen der Projektgruppe läuft, würden die ersten Schüler ab Sommer 2013 das „Abitur im eigenen Takt“ planen können.

Friedemann Stöffler